



Quelle

Max Weber: Zwei Briefe an Robert Michels (1908/1909)

4. August 1908: Max Weber an Robert Michels¹

Lieber Freund!

[...] Ihre letzte Arbeit im Archiv hat hier *große* Beachtung gefunden, ich wurde mehrfach darauf angesprochen. Ich fand sie *sehr* richtig u. gut in der *kritischen* Partie. Aber – ach *wie* viel Resignation werden Sie noch über Sich ergehen lassen müssen! Solche Begriffe wie „Wille des Volkes“, „*wahrer* Wille des Volkes“ u.s.w. existieren für mich schon lange nicht mehr. Sie sind *Fiktionen*. Es ist grade so, als ob man von einem „Willen der Stiefelconsumenten“ reden wollte, der für die Art, *wie* der Schuster seine Technik einrichten sollte, maßgebend sein müsse². Es giebt *zwei* Möglichkeiten. Entweder: 1) „mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Tolstoj, *oder* der zu *Ende gedachte* Syndikalismus, der *gar nichts* als der Satz „das Endziel ist mir nichts, die *Bewegung* Alles“ ins *Revolutionär-Ethische, Persönliche* übersetzt ist, aber freilich auch von *Ihnen* nicht zu Ende gedacht *wird*³) – *oder*: 2) Cultur- (d. h. *objektive*, in *technischen* u.s.w. „Errungenschaften“ sich äußernde Cultur-) *Bejahung* unter *Anpassung* an die soziologischen Bedingungen *aller* „Technik“, sei sie | :ökonomische; | politische oder was immer sonst (am *meisten* wäre sie gerade in „Collektivgesellschaften“ verkörpert). Im Fall *ad 2* ist alles Gerede von „Revolution“ Farce, *jeder* Gedanke, durch *irgend* ein *noch* so „sozialistisches“ Gesellschaftssystem, durch *noch* so ausgetüfelte Formen der „Demokratie“ „die Herrschaft des Menschen über den Menschen | zu *beseitigen*, eine *Utopie*. Ihre eigne Kritik geht darin aber noch lange nicht weit genug. Wer als „moderner Mensch“ auch nur in dem Sinn leben will, daß er täglich seine Zeitung hat und Eisenbahnen, Electrics etc. pp. – der *verzichtet* auf alle jene Ideale, die *Ihnen* dunkel vorschweben, sobald er überhaupt den Boden des Revolutionarismus *um seiner selbst willen*, *ohne* jedes „Ziel“, ja ohne die *Denkbarkeit* eines „Zieles“, *verläßt*. Sie sind ein grundehrlicher Kerl und werden an Sich selbst – *das* zeigen die schüchternen Ansätze in Ihrem Artikel – die Kritik vollziehen, die mich längst zu jener Denkweise gebracht hat und *damit* zum „bürgerlichen“ Politiker stempelt, *so lange* auch nur das Wenige, was man als solcher wollen *kann*, nicht in die unendliche Ferne rückt.[...]

19. Februar 1909: Max Weber an Robert Michels⁴

Lieber Freund,

[...] *Interessiert* hat mich am meisten: die „Ethik“ des Streiks. Aber freilich habe ich stark den Kopf geschüttelt. Es kann Ihnen doch unmöglich entgehen, daß ein *recht* erheblicher Teil aller Streiks (so der verlorene Hamburger Hafenstreik) nicht etwa nur die Gewerkschaften (das wäre Ihnen ja egal), sondern *jedes* Fortschreiten der Klassenbewegung um Jahre, ja Jahrzehnte *zurückwerfen*, genau *entgegengesetzt wirken*, als es demjenigen, der den *Werth* des Streiks an seiner Bedeutung für die Annäherung an die „Vergesellschaftung“ oder an die Einigung des Proletariats als Klasse

1 Abdruck in: Max Weber, Briefe 1906 – 1908, hg. von M. Rainer Lepsius und Wolfgang J. Mommsen in Zusammenarbeit mit Birgit Rudhard und Manfred Schön, Tübingen 1990 (MWG II/5), S. 615f.

2 Die Schuhconsumenten wissen zwar, wo sie der Schuh drückt, aber niemals: wie er besser gemacht werden sollte.

3 Darüber werde ich wohl einmal etwas schreiben.

4 Abdruck in: Max Weber, Briefe 1909 – 1910, hg. von M. Rainer Lepsius und Wolfgang J. Mommsen in Zusammenarbeit mit Birgit Rudhard und Manfred Schön, Tübingen 1994 (MWG II/6), S. 60-62).

oder an *was Sie wollen* von (provisorischen) sozialistischen „Zielen“ mißt, erwünscht sein muß. Es ist die bizarrste Behauptung, die man überhaupt aufstellen kann, angesichts *dieser* Erfahrungen zu sagen: *jeder* Streik *wirkt* in der vom Sozialismus postulierten *Richtung*, *ergo* ist *jeder* Streik „gerecht“. Und überhaupt: diese Messung der „Ethik“ am „Erfolge“. Haben Sie Ihren Cohen ganz vergessen? *Das* wenigstens konnte er Ihnen austreiben. Vollends dem *Syndikalisten* Michels! Der *Syndikalist* Michels durfte (und mußte) vielleicht sagen: die *Gesinnung*, die ein Streik bethätigt, *ist stets* die „rechte“ Gesinnung, sie ist die *militaristische* (klassen-militaristische) Gesinnung, sie ist *patriotisch* (klassen-patriotisch),- *ergo* u.s.w. Aber *welche* Schwäche, nach dem *Erfolg* zu schielen! Und dann die klaren Thatsachen zu vergewaltigen!

Und nun, lieber Freund, auch das muß ich sagen: Ihre Antrittsrede war *als solche* natürlich vollkommen all right, - aber als wissenschaftliche *Abhandlung* – sagen Sie selbst! – entschieden *unter Ihrem* Niveau, weil *unscharf*, *verschiedene* Probleme vermischend und keines *ganz* scharf stellend. Ich glaube nicht, daß ich das näher begründen muß. Ich fürchte, Sie müssen sich in Ihrer jetzigen Lage durch *sehr* vieles Sich-Abnötigen von Produktionsleistungen (aus materiellen Gründen) geistig *ermatten*. Den Eindruck hat man (*zumeilen!*). Eine *schwere* Tragik wäre das, die ich als Freund in voller Tiefe ermesse, aber deren *gefährliche* Konsequenzen ich ehrlicherweise, auch wo sie nur (wie vorerst) *andentungsweise* auftreten, doch nicht *verschweigen* darf! Ist es für Sie *materiell ganz* unmöglich, daß Sie sich zu mehr wissenschaftlicher *Ruhe* verhelfen? *Ideell* – von Partei wegen – *muß* es möglich sein. Denn *keine* Parteipflicht kann das Recht haben, Sie zu nötigen, sich – wie es *sicher* geschehen würde – durch zu *rasches* Produzieren allmählig selbst zu entwerthen und so alle Ihre Gegner triumphieren zu lassen!

Immer wieder ertappe ich mich plötzlich in einer Art von Schulmeister-Pose Ihnen gegenüber! Ich lechze förmlich darnach, Ihnen einmal Gelegenheit zu geben, den Spieß umzukehren.

Sehr begierig wäre ich, zu hören, um *was* für Bücher von Ihnen sich denn die Kämpfe mit den Verlegern gedreht haben? Ich bin so *absolut* überzeugt, daß uns von Ihnen etwas Großes und Reifes kommen muß! Wenn Sie so allmählig anfangen, Gedanken und Material für eine „*Culturgeschichte* der modernen proletarischen Bewegung“ aufzuspeichern. Eine ungeheure Aufgabe, für die ich auf der weiten Welt *nur Sie* wüßte! [...]

Weber, Max: Zwei Briefe an Robert Michels (1908/09). In: Themenportal Europäische Geschichte (2007), URL: <http://www.europa.clio-online.de/2007/Article=279>.

Auf diese Quelle bezieht sich ein einführender und erläuternder Essay von Hübinger, Gangolf: Politische Herrschaft und politische Wissenschaft. Die Briefe Max Webers an Robert Michels vor dem Ersten Weltkrieg. In: Themenportal Europäische Geschichte (2007), URL: <http://www.europa.clio-online.de/2007/Article=278>.